

Frühlingssemester 2010**Video „ohne Titel“**

Die Videoarbeit zeigt das Eintauchen in einen menschlichen Körper und die Kamera scheint zwischen Körperflüssigkeiten, Organen und Knochen durch ein simuliertes Inneres zu fließen, taucht wieder an die Hautoberfläche auf und erneut hinein. Es ist meine eigene Vorstellung des Innenlebens, ohne jeglichen Anspruch auf Ähnlichkeit zu medizinischen Bildern. Dennoch können die Aufnahmen vom Betrachter als Körperinneres gelesen werden.

„Erinnerungen an das Diffuse“ (Audio)

In den 80er Jahren gab es auf Kassette das Märchen „hinterem Mond, vorem Mond“. Ich habe das Märchen aus Fragmenten, an die ich mich aus der Kindheit erinnern kann, zusammen geschnitten und von 45 Minuten blieben 2 Minuten. Das Wesen „Cocolor“ war im Märchen undefinierbar und wird, durch die ausschliessliche Verwendung meiner Erinnerungsfetzen, wichtiger und die gesamte Geschichte noch unfassbarer.

Ist es besser, wenn wir manchmal keine Erklärung erhalten oder Dinge vergessen? Wenn wir eine fiktive Welt haben, ohne dass uns die Vernunft oder die Wissenschaft Grenzen setzt? Ich frage mich nach unserem Umgang mit dem Unerklärbaren und Diffusen.

„Mikroillusionen“ (Malerei / Zeichnen)

Inspiziert vom Thema in der Theorie, beschäftige ich mich mit Bildgebungsverfahren in der Medizin, insbesondere in der Mikrobiologie. Diese Bilder werden anhand von Körpersignalen sowie Annahmegrößen berechnet und sind Konstruktionen. Bei meinen neuen zeichnerischen und malerischen Arbeiten dienen mir mikrobiologische Bilder als Ausgangspunkt zu eigenen Form- und Farbkonstruktionen, die eine neue Ansicht ermöglichen. Die Papiere sind unterschiedlich im Format bis zu einer maximalen Größe von DIN A4. Für die fortsetzende Arbeit suche ich noch nach geeigneten Präsentationsformen.

Weiter setzte ich mich mit dem Werk „Selbstlos im Lavabad“ von Pipilotti Rist auseinander. Mich interessiert, wie Rist die Dringlichkeit, Unsichtbarkeit, Ironie, Leibhaftigkeit und Weiblichkeit gleichzeitig ausdrückt und ich versuchte, mittels Zeichnung zur eigenen Arbeit zu gelangen. Über die Größenveränderung des Papiers bin ich zurück zur Inhaltsfrage gekommen und das Resultat ist eine beinahe unsichtbare Bleistiftzeichnung. Wenn man das Papier nah betrachtet, sieht man ansatzweise eine masturbierende Frau und somit insgesamt erneut eine Verbindung der erwähnten Themen.

Ich arbeite mit sämtlichen Medien weiter, mit Fragen zum Körper, zum Organischen und dem Weiblichen sowie zu individuellen Vorstellungsmöglichkeiten bis hin zur Utopie.